

AUFGEMERKT & ANGEMERKT

• Freundeskreis • Neue Zeit • Geschichte

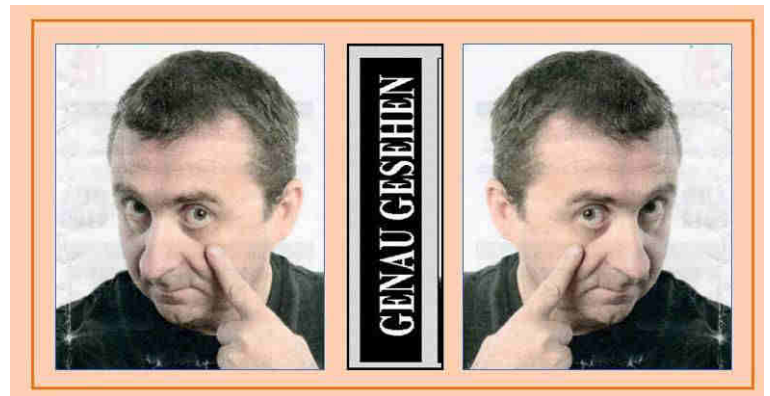
Nr. 20

Der Freundeskreis Neue Zeit Geschichte Chemnitz hat bisher 20 Ausgaben von AUFGEMERKT & ANGEMERKT herausgegeben. Dazu kamen Zehn Ausgaben in der kleineren Reihe von GENAU GESEHEN / ANGEMERKT. - Nun Zeit für eine Replik. Welche Sicht auf die Zeit haben die, die sich zu dem Kreis gehörig fühlen? Was waren die Themen? Was wurde bewirkt?

GENAU GESEHEN

sind es solche Fragen, auf die hier in Nr. 20 im Auftrag des Freundeskreises eingegangen werden wird. -

**DIE FINGER IN
DIE VOM
ZEITGEIST
GESCHLAGENEN
WUNDEN LEGEN
UND AUCH
WEITER AUF HEILUNG DRÄNGEN**



Ein Kampf um die Deutungshoheit der deutschen Geschichte ist allgegenwärtig. Der herrschende Zeitgeist erhebt nicht selten einen Alleinvertretungsanspruch. Der Chemnitzer • Freundeskreis • will sich auch Themen annehmen, die in der offiziellen Geschichtsschreibung heute kaum noch vorkommen oder bewusst vergessen werden. Der Freundeskreis wendet sich gegen jedwede Einseitigkeit und Gleichgültigkeit. Er will mithin der historischen Wahrheit möglichst nahe kommen. Und er will auch Biografien dem Vergessen entreißen.

Wann und Wozu "AUFGEMERKT & ANGEMERKT"?

- Wenn die Gedenk- und Erinnerungskultur in Schiefelage gefahren wird.
- Wenn Politiker aller Parteien, Medien und sich auch manche als Historiker ausgebende Hysteriker öffentlich Blech reden oder schreiben.
- Wenn Medien und Vereine der jungen Generationen ein DDR-Geschichtsbild aufhalsen, dass nur Schimpf und Schande kennt, aber den "Rechtsstaat BRD" mit Ruhm bestreut .
Wir verschmähen es, Ansichten und Absichten zu verheimlichen. Wir erklären offen wofür und wogegen wir in dieser Zeit stehen. Liefern Gedanken, Ideen und Lösungsvorschläge.

Sie hätten es wissen können

»Rosenburg« Nazisumpf im Rechtsstaat BRD

Geschichte des Justizministeriums

Wie hoch war die NS-Belastung im Justizministerium der frühen Bonner Republik? Eine wissenschaftliche Kommission ist dieser Frage nachgegangen.

Es ist immer wieder vom besonderen Geist der Rosenberg die Rede, wenn es um das Justizministerium in der jungen Bundesrepublik geht. Rosenberg, so nannte sich das Haus im Bonner Süden, in das die Behörde 1950 eingezogen war. Und mit ihr die Juristen, die von nun an die Gesetze einer neuen Zeit und eines neuen Staates gestalten sollten. Doch es waren auch viele unter ihnen, die zuvor schon im Nationalsozialismus Karriere gemacht hatten.

In den Anfangsjahren waren es, wie wir jetzt wissen, allein in der Abteilung Strafrecht 77 Prozent aller Referats- und Abteilungsleiter. Ein Anteil, den selbst Fachleute in der Höhe nicht erwartet hätten...

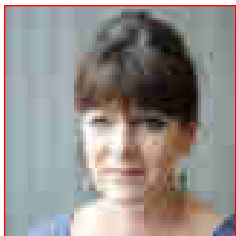


Wenn in den 1950er- und 1960er-Jahren Vorwürfe gegen Mitarbeiter des Hauses bekannt wurden - oft kamen diese aus der DDR - , ging das Justizministerium diesen nach. Es gab jedoch keinen einzigen Fall, so die beiden Wissenschaftler, der zu einer Entlassung geführt habe...

So **Ulla Fiebig**, ARD-Hauptstadtstudio am 10. Oktober 2016 in einem Kommentar.

Sie hätten es besser wissen können!

Täter und Mittäter fanden sich übrigens schon in dem vom Rabbinersohn Albert Norden in Auftrag gegebenen DDR-Braunbuch. So die Journalistin und Publizistin **Karlen Vesper** in der Tageszeitung **neues deutschland** am 11. 10. 2016.



»In der Justiz lebe ich wie im Exil«, sagte der **hessische Generalstaatsanwalt Fritz Bauer** einmal. Und: »Wenn ich mein Dienstzimmer verlasse, betrete ich feindliches Ausland.« Damit ist treffend beschrieben, wie es um die (west)deutsche Nachkriegsjustiz jahrzehntelang stand. Bauer gehörte zu der Minderheit unter den deutschen Juristen, die sich den Nazis nicht anbiederten und andienten. Bereits im Mai 1933 verhaftet und acht Monate interniert, sah er sich zur Emigration gezwungen. Erst 1949 kehrte er nach Deutschland zurück. Dort schlug ihm heftiger Widerstand entgegen, als er 1963 den ersten Auschwitz-Prozess in Frankfurt am Main initiierte. Dessen Urteilsprüche ihn und die Opfer nicht befriedigen konnten. Kein Wunder, war doch die Mehrheit der Juristen nicht bereit zur schonungsloser Aufklärung und Ahndung von NS-Verbrechen, in die sie selbst heftigst verstrickt und verwickelt waren, die sie angeordnet und vollstreckt hatten.

Die Untersuchungskommission ist 2012 von Leutheusser-Schnarrenberger (FDP) eingesetzt worden. Die Ergebnisse seien »bedrückend«, so der heutige Justizminister Maas: Von 170 Juristen, die bis in die 1970er Jahre führende Positionen im Bonner Justizministerium

besetzten, gehörten 90 der NSDAP an; jeder fünfte war obendrein Mitglied der NS-Schlägerbande SA. Das erklärt, warum die strafrechtliche Sanktionierung der NS-Verbrechen so lange hintertrieben, das Leid der Opfer ignoriert und viele, wie Homosexuelle oder Sinti und Roma, weiter diskriminiert und Kommunisten erneut verfolgt wurden.

Den Abschlussbericht »Die Akte Rosenberg. Das Bundesministerium der Justiz und die NS-Zeit« (C.H. Beck, 588 S., geb., 29,95 €) verfassten Manfred Görtemaker, Geschichtspräsident an der Universität Potsdam, sowie Christoph Safferling, Strafrechtsprofessor an der Universität Erlangen-Nürnberg.



Bei der Vorstellung des Abschlussberichtes betonte die FDP-Politikerin, **eine schonungslose Auseinandersetzung mit der NS-Zeit sei gerade heute wichtig, da wieder Begriffe wie »völkisch« kursieren sowie Abstammung und Herkunft politische Entscheidungen bestimmen.** Maas, wünscht sich, angehende Juristen würden das Werk gründlich studieren. Geschichtspräsident Görtemaker ergänzte: **»Juristen brauchen nicht nur Fachwissen, sondern auch Gewissen.«** Er forderte dementsprechend eine Verbesserung der juristischen

Aufarbeitung und Strafverfolgung von Kriegsverbrechen in Ost und West

In einem mehrseitigen Interview, das die neues deutschland Redakteurin Karlen Vesper mit Dieter Skiba am 17./18.9.2016 führte, kam auch dieses Thema zur Sprache.



Die UN-Resolution von 1965 deklarierte die **Nichtverjährung von Nazi- und Kriegsverbrechen ...** Die alte Bundesrepublik ist ihr nicht beigetreten. Erst 1969 konnte man sich nach massiven Protesten dazu durchringen, dass für Mord Nichtverjährung zu gelten hat. Für andere Tatbestände wie Totschlag war bereits 1960 Verjährung eingetreten. Das eigentlich Problem aber war, dass die Bundesrepublik schwer belastete und sogar schon verurteilte Nazis wieder in öffentliche und geheime

Dienste nahm, u. a. in der Justiz. Zum Beispiel Erich Anger, der in der Nazizeit als Staatsanwalt an mit Todesurteilen endenden Verfahren, vor allem gegen Tschechen, mitgewirkt hat und in der sowjetischen Besatzungszone in einem ordentlichen Verfahren 1948 zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt wurde. Er wurde Erster Staatsanwalt in Essen. Es galt das „Unsere Leute-Prinzip“.



Der Diplomburist Dieter Skiba, Jahrgang 1938, ehemals Oberstleutnant und letzter Leiter der in der DDR mit der Aufklärung von Nazi- und Kriegsverbrechen befassten Abteilung 11 des Untersuchungsorgans des MfS (HA IX/11), der vor allem von mit Faschismus und Naziforschung befassten Wissenschaftlern aus dem Ausland und seriösen deutschen Journalisten als Sachkenner gefragt wird. Fakten zu Nazigrößen in der Region Chemnitz hatte Dieter Skiba schon in Nr. 6 von AUFGEMERKT & ANGEMERKT genannt. Hier wird daraus noch mal zitiert. - Auch für so manchen der jungen "Kaßbergforscher".

AUFGEMERKT & ANGEMERKT:

Aufklärung der Kriegs- und Naziverbrechen, wie ging es damit in West und Ost? Was und Wer werden bei der Wahrheitsfindung gebraucht?

Dieter Skiba: In der Politik ist es wie überall im Leben, es gilt das „Unsere Leute-Prinzip“. Die einen sind die Guten, denen Lorbeerkränze geflochten werden, die anderen die Bösen, die der Bannstrahl ewiger Verdammnis treffen soll. Das zeigt sich auch und in ganz besonderem Maße in der Gedenkpolitik, in der Erinnerungsschlacht über den Umgang mit der Vergangenheit. Die Macht der Herrschenden kommt nicht nur aus den Gewehrläufen, sondern seit über zwei Jahrzehnten auch verstärkt aus den Akten. Was sind da schon Berge von Leichen als Erbe aus der Zeit des Faschismus gegen Kilometer von Akten als Überlieferung aus dem „Unrechtsstaat DDR“ und der „SED-Diktatur“?

● Herr Skiba, gibt es ihrer Meinung nach auch in Chemnitz Anlass näher zu recherchieren, wer hier vor 1945 an Nazi-Verbrechen beteiligt war und wer hier nach 1945 als Täter inhaftiert und verurteilt worden ist? Immerhin war Chemnitz, wie zu hören war, die erste Stadt in Deutschland, in der auch die Polizei zu 100 Prozent NSDAP- Mitglied war.

Gerade auch in Chemnitz/Karl-Marx-Stadt hatte sich nach 1945 eine Vielzahl von Naziverbrechern vor Gericht zu verantworten. Das betraf sowohl solche, die im Territorialbereich als Täter bekannt und mit individuellen Tatbeiträgen (Jagd auf Antifaschisten, Juden, kriegsmüde Soldaten, abgeschossene Flieger, entflozene Häftlinge etc.) beteiligt gewesen sind, aber auch solche, die in der Anonymität von Gruppen an Massentötungen und anderen Kriegsverbrechen / Verbrechen gegen die Menschlichkeit in den zeitweilig okkupierten Gebieten tatbeteiligt waren und erst im Zuge langjähriger Ermittlungen seitens des MfS enttarnt, überführt und vor Gericht gebracht werden konnten.

● Um wen handelte es sich dabei?

Zum Beispiel um vier ehemalige Angehörige des faschistischen Bahnschutzes in Warschau **Hellmann, Ludwig, Oberaus, Voigt**. Sie wurden wegen Verhaftung, Misshandlung und Ermordung einer Vielzahl von Männern, Frauen und Kindern auf Bahnhöfen in Warschau und Lemberg 1960 vom Bezirksgericht Karl-Marxstadt zum Tode verurteilt.

● Wer noch?

Georg Frenzel, der als Angehöriger des Einsatzkommandos 8 der Sicherheitspolizei und des SD in Weißrußland u.a. an der Massenerschießung von Juden aus dem Ghetto Mogilev, an der Erschießung von Zwangsarbeitern und der Vergasung von mehr als 800 Geisteskranken sowie an „Vergeltungsaktionen“ zur Vernichtung von sogenannten Partisanendörfern, Erschießungen und Erhängungen von Geiseln und „Partisanenverdächtigen“ beteiligt war und dafür 1971 zu lebenslanger Freiheitsstrafe verurteilt wurde; **Johannes Ernst Kinder**, der 1976 zum Tode verurteilt wurde, weil er

als Angehöriger des Einsatzkommandos 10a in der Ukraine, in Rußland, Moldawien und Rumänien an einer Vielzahl von Aktionen beteiligt war, denen mehreren Tausend Juden sowie kommunistische Funktionäre und Zivilisten zum Opfer fielen. Tatbeteiligt war er u.a. mit eigenhändiger Erschießung von mindestens 260 Opfern und der Tötung von 214 geistig und körperlich behinderten Kindern aus dem Kinderheim Jeisk mittels Gaswagen.

Kurt Brückner und Eberhard Täschner, die als Angehörige des Polizei-Reserve-Bataillons 41 im Verband des SS-Polizei-Regiments 22 in Polen tatbeteiligt waren bei Erschießungen und Erhängungen polnischer und jüdischer Zivilisten, u.a. bei der Liquidierung der Ghettos Krasnik und Warschau und des ZAL (Zwangsarbeitslager) Trawniki, bei der Deportation polnischer Zivilisten zur Zwangsarbeit in Deutschland sowie der Erschießung von 10 polnischen Zivilisten als 'Vergeltung' für den Tod eines deutschen Polizisten bei einem Partisanenbekämpfungseinsatz und bei der Erschießung sämtlicher Einwohner eines Dorfes und dessen Niederbrennung. Beide wurden 1986 zu lebenslanger Haft verurteilt. Ein für Täschner gestellter Rehabilitierungsantrag ist 1994 zurück gewiesen worden, was durchaus als „rechtsstaatliche Bestätigung“ unserer Untersuchungsergebnisse angesehen werden kann;

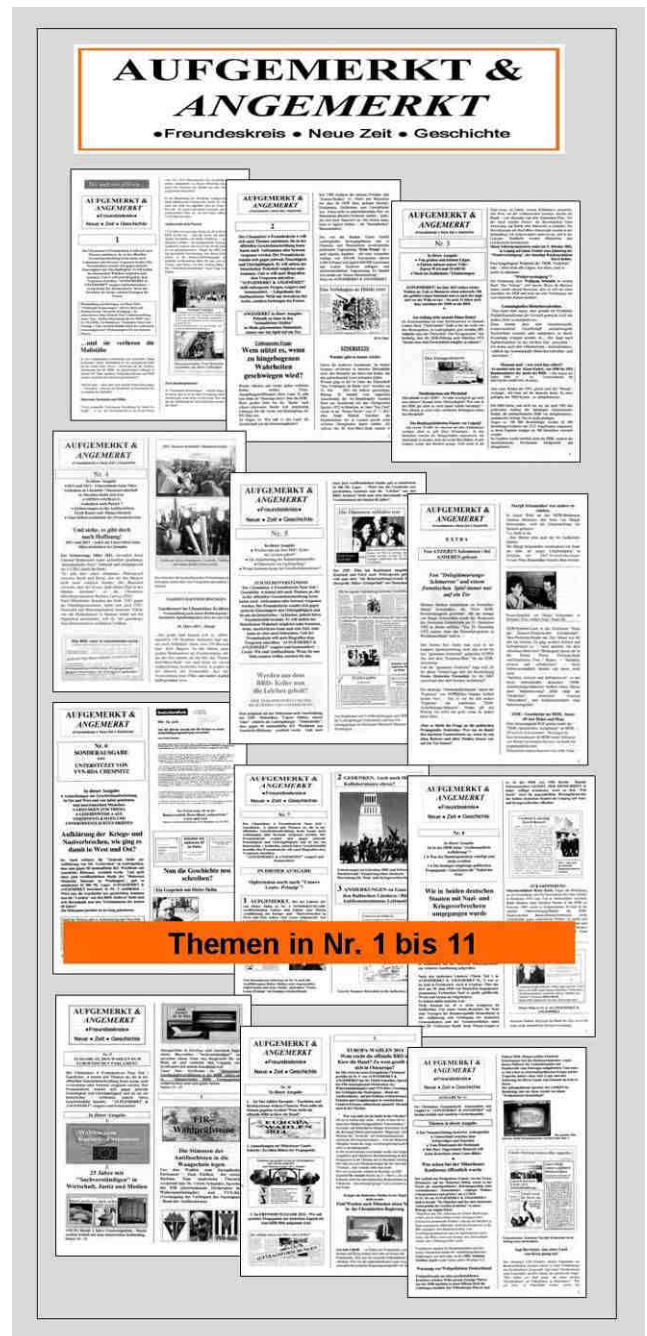
Rudolf Hermann Papsdorf und Heinz Weiße, die 1987 jeweils zu 15 Jahren Haft verurteilt wurden, weil sie als Angehörige des Polizei-Bataillons 41 u.a. an der Exekution von insgesamt 107 polnischen Männern in drei Erschießungsaktionen sowie an der öffentlichen Erhängung von drei polnischen Männern beteiligt waren.

Albert Hugo Schuster, der als Angehöriger von Gendarmerie- Zügen in Weißrußland und Polen am Zusammentreiben und Deportationen von Juden, Exekutionen von Häftlingen und Erschießungen von Zivilisten (darunter auch Frauen und Kinder) im Rahmen sogenannter Bandenbekämpfung beteiligt war.

Das gegen Schuster 1973 verhängte Todesurteil ist 1994 im Rehabilitations-Verfahren für rechtsstaatswidrig erklärt worden

Ja, weil die Todesstrafe in der BRD bereits 1949 mit dem Grundgesetz abgeschafft wurde. Was übrigens vielen Naziverbrechern das Überleben sicherte. Die Reduzierung des

Strafmaßes auf lebenslängliche Freiheitsstrafe änderte zwar nichts am Straftatbestand und Schuldspruch, hat aber zur Folge, dass daraus ein „Opferstatus“ hergeleitet werden kann.



Könnte wohl auch eine Quelle für die heute "heilige" BStU mit ihren "Opferakten" sein?

Und das um so mehr, weil alle unsere Dossiers, Vorgänge und Ermittlungsakten, sonstige Archivalien sowie die dazu gehörigen Karteien und Findhilfsmittel nach 1990 von der nach dem heutigen Bundespräsidenten benannten „Gauckbehörde“ vereinnahmt wurden und wie „Beutegut“ behandelt werden. Sie sind auch mehr als zwei Jahrzehnte nach dem „Anschluss“ der DDR an die BRD dem öffentlichen Zugang

weitestgehend entzogen und werden den Kilometern von „Opferakten“ zugerechnet.

● Welche Chemnitzer hatten Sie noch "auf der Rolle"?

Sicher bin ich mir aber, dass wir auch die Gestapo-Chefs von Chemnitz „auf der Rolle“ hatten, die sich in den Westen absetzten und in der BRD weitestgehend unbehelligt bzw. straffrei davon gekommen sind.

Das betraf speziell **SS-Obersturmbannführer Ernst Gerke**, der ab November 1938 Leiter der Gestapo Chemnitz war, später als Gestapo-Chef in Breslau maßgeblich an der Deportation der Breslauer Juden mitwirkte und ab 1942 als Leiter der Gestapo in Prag zum Einsatz kam. Auch dort war er an zahlreichen Verbrechen beteiligt und wurde deshalb auch als Henker von



Dieter Skiba

Foto nd/ Winkler der BRD zwar mehrere Ermittlungsverfahren wegen Mord und Beihilfe zum Mord im Zusammenhang mit der Judendeportation und seiner Tätigkeit in Prag, das letzte davon ist aber 1979 ohne Verurteilung eingestellt worden. Auch mehrfache Auslieferungersuchen der CSSR blieben erfolglos.

SS-Sturmbannführer Bruno Lettow, der von April 1944 bis Februar 1945 als Leiter der Gestapo in Chemnitz fungierte und zuvor u.a. Leiter der Sonderdienststelle Böhmen und Mähren, Referatsleiter im RSHA, Gestapochef in Karlsbad war. Todesurteile des Sondergerichts in Brünn, dem er vorsah, waren Gegenstand eines Ermittlungsverfahrens bei der Staatsanwaltschaft Frankfurt/Main. Er starb 1986 in Kulmbach, ohne für die ihm zur Last gelegten Verbrechen zur Rechenschaft gezogen worden zu sein.

SS-Obersturmbannführer Johannes Thümmler, der bereits im DDR- „Braunbuch - Kriegs- und Nazi-Verbrecher in der Bundesrepublik und in Westberlin“ als einer der im Westen vor Strafverfolgung geschützten und in der Industrie (leitender Angestellter in der Carl-Zeiss-Stiftung Oberkochen) in verantwortlichen Positionen untergekommenen Naziverbrecher namhaft gemacht worden ist.

● Was ist noch von Thümmler bekannt?

Thümmler wurde am 23.8.1906 in Chemnitz geboren und ist im Mai 2002 als unbescholtener BRD- Bürger verstorben. Bereit seit 1932 gehörte er der Nazi-Partei an, war SA- und SS-Mitglied. 1933 war er zunächst im Polizeipräsidium Dresden und bei der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg tätig, wurde dann stellvertretender Leiter und Leiter der Gestapo Dresden, übernahm im März 1941 die Leitung der Gestapo in Chemnitz, führte 1943 das Einsatzkommando 16 bei der Einsatzgruppe E in Kroatien und wurde schließlich Kommandeur der Sicherheitspolizei und des SD in Kattowitz. In dieser Funktion hatte er auch die Leitung des im KZ Auschwitz tagenden Standgerichts.

● ... Und trat auch als "Entlastungszeuge" auf

Als er 1964 im BRD- Auschwitzprozess als „Entlastungszeuge“ aufgeboden wurde, musste er eingestehen, dass unter seiner Leitung „einige hundert“ Todesurteile gefällt worden sind und es in den damaligen Verfahren „keine Unschuldigen“ gab. Wer nicht zum Tode verurteilt wurde, kam ins KZ.

● Strafverfahren wurden im "Rechtsstaat BRD" nicht eingeleitet?

Das damalige Auftreten Thümmlers veranlasste die DDR, den westdeutschen Justizbehörden Dokumente über die von ihm begangenen Verbrechen zu übergeben. Ein Strafverfahren wurde dennoch nicht eingeleitet. Auch weiteres in den späteren Jahren von Polen und der DDR übergebenes Beweismaterial führte nicht zu einer Verurteilung Thümmlers. 1970 lehnte das Landgericht Ellwangen die Eröffnung eines Hauptverfahrens mit der Begründung ab, dass bei den Standgerichtsverfahren in Auschwitz Rechtsbeugung nicht vorliege, weil die Angeklagten ja Geständnisse unterschrieben hätten. Ein weiteres „Vorermittlungsverfahren“ wegen Mord, das auch aus einer Anzeige von Adolf Diamant resultierte, wurde 1999 von Oberstaatsanwalt Kurt Schrimm, aus „Mangel an Beweisen“ eingestellt.

● Thümmler stellte nach der "Wende" als "Alteigentümer" Forderungen an Chemnitz.

In der Tat. Wie so viele andere „Alteigentümer“ machte auch der SS- und Gestapoangehörige Thümmler nach der „Wende“ Ansprüche auf Rückübertragung von »Alt-Eigentum« geltend und forderte von der Stadt Chemnitz die Rückgabe „seines“ nach 1945 auf der Grundlage alliierter Rechts eingezogenen Eigentums. Da das augenscheinlich als

requiriertes jüdisches Eigentum in seinen Besitz gelangt war, ist daraus nichts geworden.

● **Ist bekannt, was aus den Gestapo- Leuten geworden ist, die am Hutholz, kurz vor Kriegsende, noch 7 geflüchtete Kaßberg-Gefängnis- Häftlinge erschossen haben?**

Zunächst will ich hier erst einmal all denen Respekt und größte Hochachtung zollen, die sich seit vielen Jahren als Antifaschisten in Chemnitz und Umgebung mit vielfältigen Aktivitäten dafür engagieren, die Erinnerung an hiesige Opfer des Faschismus wach zuhalten und ihrer in Ehren zu gedenken.

Da meine ich beispielsweise nicht nur die Verlegung von Stolpersteinen für gemeuchelte Juden und Antifaschisten, sondern auch das jährliche Gedenken an die sieben Häftlinge aus dem Kaßberg-Gefängnis der Chemnitzer Gestapo, die am 27. März 1945 am Hutholz ermordet worden sind.

Suche begann schon gleich nach dem 8. Mai 1945?

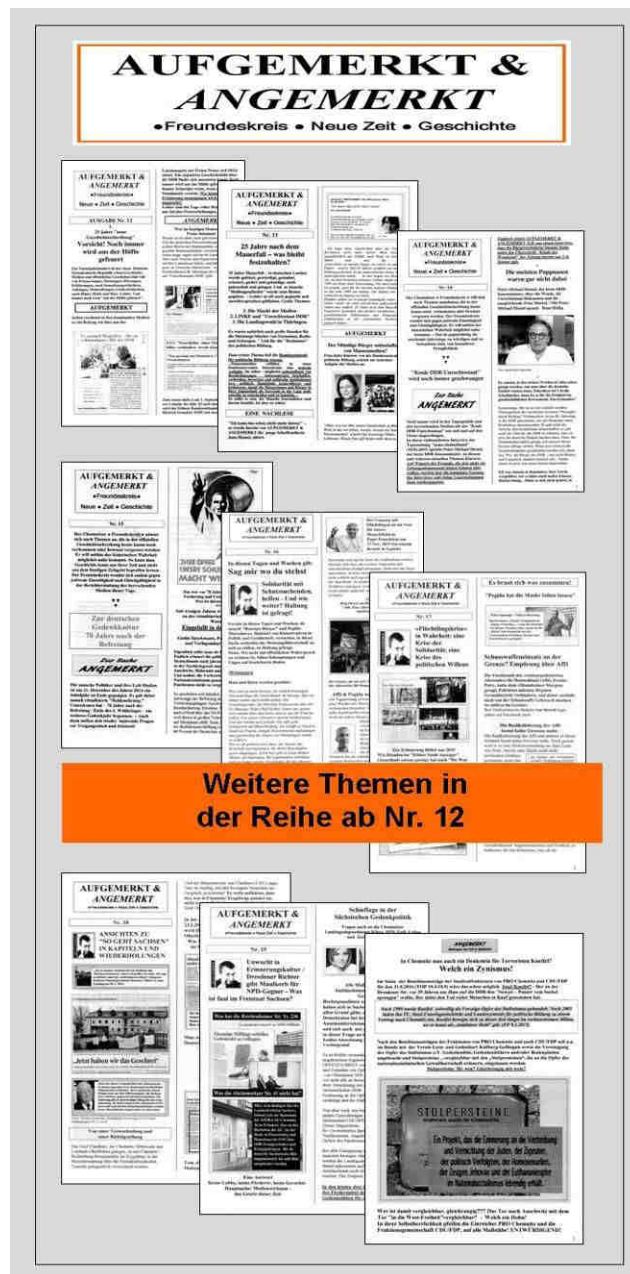
Selbstredend haben sich Antifaschisten als Aktivisten der ersten Stunde nach dem 8. Mai 1945 schon mit der Suche nach den Tätern auch dieses Nazi-Mordes in Chemnitz befasst und wir haben das im MfS fortgesetzt. In diesem Falle spielten auch ganz persönliche Interessen eine Rolle, weil es sich bei einem der Mordopfer um den Onkel unseres verstorbenen Freundes und Genossen, Generalmajor des MfS Siegfried Hähnel handelte.

● **Wo waren die Täter abgeblieben?**

Einer der damaligen Täter, der ehemalige Gestapo-Beamte Franz Erich Obst, konnte ergriffen werden und wurde durch ein sowjetisches Militärgericht 1945 zu 11 Jahren Haft verurteilt, die er in der Sowjetunion verbüßte. 1955 gelangte er im Rahmen der damaligen Entlassungswelle in die BRD. Dort wurde später gegen ihn wegen Beteiligung an der Exekution von ukrainischen Fremdarbeitern ermittelt, das Verfahren aber 1967 von der Staatsanwaltschaft beim Landgericht Wiesbaden unter der Annahme eingestellt, dass er auch wegen dieser Tatbeteiligung schon verurteilt worden sei und die Strafe abgesessen habe.

● **In der BRD untergekommen.**

Die anderen am Hutholz- Mord beteiligten, in den Westen geflohenen Täter sind in der BRD (wie so viele andere auch) straffrei davon gekommen. **SS-Obersturmführer Schlupper**



und Gestapo-Oberassistent Großer starben als unbescholtene BRD-Bürger. Gegen Tatbeteiligte wie **Willy Paul Munkelt** gab es zwar nach Anzeige des Autors der Dokumentation „Gestapo Chemnitz“ , Adolf Diamant, im Jahre 1995 bei der Staatsanwaltschaft Hannover ein Ermittlungsverfahren, das aber im Jahre 2001 mit dem Hinweis eingestellt wurde, sämtliche in der Anzeige namentlich genannten ehemaligen Angehörigen der Gestapo Chemnitz seien inzwischen verstorben.

● **In der Satzung, die sich der KaßbergGefängnisVerein gegeben hat, heißt es unter § 12 "...eine frühere Tätigkeit für das DDR-Ministerium für Staatssicherheit... schließen sich aus". - Sachwissen ist nicht erwünscht?**

Genauso. Deshalb sind Insider aus der DDR und dem MfS mit ihrem Sachwissen für Demagogen, Faktenleugner und solche, die von „Freiheit“ schwätzen und sich nicht scheuen, „falsch Zeugnis“ abzulegen, in besonderem Maße gefährlich und sollen mundtot gemacht werden. Restriktionen gegen Andersdenkende, wie wir das schon oft bei öffentlichen Veranstaltungen, Foren etc. erlebt haben, reichen inzwischen von inszenierten Pressekampagnen gegen Akteure und Veranstalter, Forderungen nach Rede- und Lokalverbot bis hin zum Ruf nach dem Staatsanwalt und Verurteilung wegen „Verunglimpfung“ Verstorbener.

Stattdessen heißt es bei dem Kaßberg- Gefängnis -Verein:

Satzung des Vereins Lern- und Gedenkort Kaßberg- Gefängnis
 ...Dabei sollen die Geschichte des Nationalsozialismus, die Zeit der sowjetischen Besatzung sowie die DDR-Geschichte grundsätzlich gleichrangig behandelt werden.

Wer und Was ist mit den Tümmler und Konsorten "gleichrangig"? Sind bei den Damen und Herren schon alle *Maßstäbe verloren gegangen?*
 Wissenschaftlichkeit? - Publizier wird, nach politischer Konjunktur und wofür es Geld gibt. Solange sich Nazireich mit DDR verbinden lässt, wird so mancher Unsinn "unters Volk" gebracht. Und manchen Geschichtenerzählern im MDR und Zeitungen ist zu raten: »Historiker brauchen nicht nur Fachwissen, sondern auch Gewissen.«

Sensation und traurige Alltäglichkeit in Sächsischer Erinnerungskultur

Es gleicht einer Sensation— drei Chemnitzer Vereine erinnerten bei einer Veranstaltung am 5. Oktober: „Das Kaßberg—Gefängnis 1933—1945 / Gestapo-Terror vor bürgerlichen Fassaden“

Bisher war in der öffentlichen Wahrnehmung das Gefängnis—ganz im Sinne der heutigen traurigen alltäglichen Erinnerungskultur immer nur in Verbindung mit „DDR und Stasi“ gebracht worden. Gefragt wie es dazu kam, ordnete man es der Sensationslust der Medien zu. Auf die Idee, dass es auch am Konzept des Vereins liegen könnte, kam keiner. Welche Selbstherrlichkeit!



Kaßberg-Gefängnis 1933-1945. Gestapo-Terror vor bürgerlichen Fassaden.
 ...schen - Begebenheiten - Geschichte in der NS-Zeit mit dem Historiker Christian Lieberwirth der Zeitzeugin Marga Simon.

Oktober 2016, 19.00 Uhr
stietz, Stadtbibliothek
 Veranstalter VVN-BdA Chemnitz, Rosenplatz 4.
 Eintritt frei



ANGEMERKT

Der 2. 11. - wieder ein Tag mit Symbolkraft

Morgens im MDR- Radio wird eine Presseinformation verlesen (und den ganzen nächsten Tag über in Zeitungen und bei den Agit-Propern des MDR-TV gebracht). Herausgeber: Verein Kaßberg - Gefängnis Chemnitz. *)

Baustart für Gedenkstätte in Chemnitzer Kaßberg- Gefängnis

Das Vorhaben, im Chemnitzer Kaßberg- Gefängnis eine Gedenkstätte einzurichten, nimmt konkrete Form an. Am Mittwoch wird offiziell mit dem Bau begonnen. An authentischer Stelle soll ein Ort entstehen, der die Geschichte des ehemaligen Gefängnisses abbildet. Zentrale Rolle soll dabei der deutsch-deutsche Häftlingsfreikauf sein, hieß es vom Gedenkstätten-Verein. Der Freistaat unterstützt das Vorhaben mit rund 400.000 Euro Fördermitteln. (Foto FP 2.10.2016)



Mittag an einem Telefon Frank Dittrich, Bildhauer

Er hat's geschafft. Das von Neonazis im Frühjahr 2015 verunstaltete Denkmal für die 7 aus dem Kaßberg- Gefängnis geflohenen Antifaschisten die dort am **Hutholz** noch im März 1945 von der Gestapo ermordet wurden, ist endgültig saniert. Die kulturlosen Sudeleien, mit denen die Faschisten in der Nacht zum 27. März 2015 das Mahnmal verunstaltet hatten, beseitigt. Gut lesbar wieder die Namen **Albert Hähnel, Alfons Pech, Willy Reinel, Max Brand, Walter Klippel, Kurt Krusche, Albert Junghans** - So wie es der Vater, Bildhauer Hannes Dittrich geschaffen hatte. Frank Dittrich, der Sohn, des Denkmal-Schöpfers, hat die aufwändige Arbeit unentgeltlich gemacht.

Warum - der 2. 11. - wieder ein Tag mit Symbolkraft? Somit werden Schwerpunkte der heutigen Sächsischen Gedenk- und Erinnerungskultur gesetzt. *) Der Verein reklamiert für sich alle "gleichrangig" zu behandeln. (Siehe Präambel- Zitat) Ein Blendwerk. Denn nicht mal das geschieht. Fakt ist: In den letzten drei Jahren wurden circa 15% der Fördermittel der Stiftung Sächsische Gedenkstätten für den Themenbereich NS - Aufarbeitung und 85 % für die Themenbereiche Sowjetische Besatzungszone und DDR-Unrecht bewilligt. **Kaßberg- Gefängnis - Tor zur Freiheit, für die einen. Tor zum Tod für die anderen. Hier ist eine Schiefelage der Schwerpunktsetzung augenscheinlich.**



"...Wer geschichtsvergessen ohne weitere Erläuterung von den >zwei Diktaturen in Deutschland< spricht, muss wissen, wie viel Verharmlosung des Nationalsozialismus er auf sich laden will. Eines helllichten Tages könnte dieses Geschichtsbild als Volksverhetzung verklagt werden."

Daniela Dahn, Schriftstellerin und Publizistin.

Von Stolpersteinen und von Konflikten CDU, FDP, AfD wollen Deutungshoheiten sein - nicht nur in Limbach

In Chemnitz hat der Stadtrat bereits vor Jahren grundsätzlich die Umsetzung der Stolpersteine-Aktion beschlossen. 2007 wurden die ersten sieben Steine verlegt, seitdem kamen 148 weitere hinzu. *"Ein Projekt, das die Erinnerung an die Vertreibung der Juden, der Zigeuner, der politisch Verfolgten, der Homosexuellen, der Zeugen Jehovas und der Euthanasieopfer im Nationalsozialismus lebendig erhält."*

Das Projekt der Stolpersteine geht auf den Kölner Künstler Gunter Demnig (Bild Chemnitz Hohe Straße 20.10.2016) zurück, der die quadratischen Mahnmale aus Messing und Beton seit 1992 in Deutschland verlegt. Inzwischen ist er auch in vielen Ländern Europas aktiv, von Norwegen bis Italien. Mehr als 55.000 Steine wurden bereits in Fußwege und Straßen eingebracht.



Und nun wieder Limbach

Tote, die ewig mahnen - So die Inschrift am Mahnmal auf dem Rathausplatz in Limbach-Oberfrohna. Kurz vor dem Tag der Sachsen sollte das Denkmal für die Opfer des Faschismus "umgewidmet" werden. "Heimatsforscher" Herrmann Schnurbusch ist froh, dass man die Namen der Antifaschisten auf dem derzeitigem Mahnmal am Rathausplatz nicht mehr lesen kann. Es gäbe schon genug Denkmale für Antifaschisten in der Stadt, meint der "Heimatsforscher". (FP 19.2.2016)
Und Unterstützung findet der in Limbach auch als Antikommunist bekannte Heimatsforscher von einem 15jährigen "Denkmalxperten". "Ich finde die Idee zur

Umwidmung gut", sagte der 15jährige Oberschüler Müller der Freien Presse (5.3.2016) - Die sächsische Schule zeigt Wirkung.

Deutungshoheiten

Bisher mußte in Limbach-Oberfrohna über jeden Einzelfall abgestimmt werden. Das wollten LINKE und Grüne vereinfachen.

Zudem sei es unwürdig, wenn heute Stadträte darüber urteilen, ob jemand es wert sei, einen Stolperstein zu erhalten. Unterstützung erhielten sie von Iris Raether-Lordieck (SPD): „Wer von uns ist kompetent genug, 80 Jahre später zu entscheiden, wer einen Stolperstein verdient und wer nicht?“ Albert Klepper (Grüne) ergänzte: „Im Nationalsozialismus gab es lebenswerte und nicht lebenswerte Menschen.

Wir haben kein Recht dazu, einen solchen Unterschied zu machen."

Abgelehnt

Andere Stadträte hatten grundsätzlichere Einwände. „Es wird der großen Tragweite der Sache gerecht, wenn sich das Hauptorgan der Stadt - der Stadtrat - damit beschäftigt", sagte CDU-Fraktionschef Jürgen Zöllner. Am Ende fiel die Abstimmung über den Antrag denkbar knapp aus: Elf Ja-Stimmen (Linke, Grüne, SPD und einige Vertreter der Freien Wähler) standen elf Nein- Stimmen gegenüber (CDU, FDP und AfD).

Damit wurde das Ansinnen bei Stimmengleichheit und zwei Enthaltungen abgelehnt. So bleibt es bei dem Prozedere, dass der Stadtrat bei jedem Stolperstein das letzte Wort hat.

FP 12.10.2016

Bei aller Verehrung des Zeitgeist für die neuen (oder den vermeintlichen Helden) - die Opfer des Faschismus sollten nicht vergessen werden.

Ehre, wem Ehre gebührt

Im November und im Januar gedenken wir in Deutschland wieder. Zeitzeugen erinnern an die Nazi- Pogrome 1938 und an Auschwitz. Einer davon, **Justin Sonder**, wurde in den letzten Jahren nicht müde zu berichten. Vor Schülern, vor Arbeitsgruppen, Kirchgemeinden... in Veröffentlichungen. - Sein Wirken ist höchster Ehre wert. Und bei öffentlichen Bekundungen wird gern auf die Zeitzeugen verweisen. Wie kürzlich auf **Trude Simonsohn**. Aus Anerkennung ihres Engagements gegen das Vergessen wurde die 95-Jährige nun zur ersten Ehrenbürgerin der **Stadt Frankfurt am Main** ernannt.

Die Stadt Chemnitz hat es bisher noch nicht geschafft den nun schon 91 jährigen Justin Sonder eine solche Ehre zuteil werden zu lassen. Es wir allerhöchste Zeit!

**Aus einem bewegten Leben
eines Antifaschisten**



Dieses Buch legt wohl niemand leicht aus der Hand. Was darin an großen Verbrechen des 20. Jahrhunderts geschildert wird, hat Justin Sonder selbst erlebt. Er ist einer der wenigen Überlebenden des Konzentrationslagers Auschwitz. Sonder stammt aus einer jüdischen Familie, die wenig religiös geprägt war - sogenannte assimilierte Juden. Sein Vater war Sozialdemokrat. Die Journalistin Margitta Zellmer hat die außergewöhnliche Lebensgeschichte aufgeschrieben.

© Copyright Chemnitzer Verlag und Druck GmbH & Co. KG

Wie erinnern

Im Gemeindeanzeiger wurde 1992 angezweifelt, ob es sich in **Sachsenburg** überhaupt um ein KZ gehandelt habe. In der Zeitung und bei Debatten verlangte vehement eine Sachsenburger Zeitungsleserin sich vom Gedenken an dem Mahnmal aus DDR- Zeit zu verabschieden.

Justin Sonder (Jahrgang 1925), der Auschwitz, Sachsenhausen und Flossenbürg überlebt hat; der spätere Diplom Jurist und ein äußerst



Justin Sonder - seine Worte haben Gewicht.

erfolgreicher Chef-Kriminalist in der Volkspolizei in Karl-Marx-Stadt war, fuhr mit VVN-Kameraden nach Sachsenburg.

An die abendliche „Schloss-Debatte“ erinnert sich **Justin Sonder** noch heute: *Ich fragte die damals so energisch für die vorgeblich „Mitte der Dorfbevölkerung“ streitende Frau des Bürgermeisters, ob sie als seinerzeitiges Mitglied der DDR-Schwimmer Nationalmannschaft sich auch an einen Fehlstart erinnern könne. Natürlich konnte sie. Worauf ich ihr sagte: heute habe sie sich wieder einen Fehlstart geleistet. Denn immer kommt es auf den Anfang an. Das gilt auch beim Erinnern, Gedenken [...] Und mir fiel der Goethe-Spruch ein: Wer das erste Knopfloch in der Knopfleiste verfehlt, kommt am Ende gar nicht zurecht.*

...Nicht wegwischen darf man aber den singulären Charakter der Nazidiktatur. Diesen staatlich organisierten Völkermord, der in der Geschichte der Menschheit ohne Beispiel ist! Da muss eine klare Grenze gezogen werden. Das allergrößte Verbrechen darf man nicht verniedlichen. Und jeglichen Anfängen ist zu wehren! Wissen wir doch, dass uns ein „die werden sich schon bald abgewirtschaftet haben“ auf der ganzen Welt Millionen und Abermillionen Tote gebracht hat.

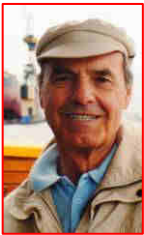


Justin Sonder (Bild Mitte) gehörte zu den Gründern der Lagerarbeitsgemeinschaft Sachsenburg e.V. Aus SACHSENBURG DOKUMENTE UND ERINNERUNGEN / NEUAUFLAGE

Ohne Wind dreht sich keine Mühle

1 POSITIONEN - WOFÜR - WOGEGEN? - HIER STEHEN WIR

In den zwanzig Folgen von **AUFGEMERKT & ANGEMERKT** und in den bisher erschienenen zehn Folgen von **ANGEMERKT - GENAU GESEHEN** haben Mitglieder des Freundeskreises Position bezogen und auch Persönlichkeiten aus allen politischen Lagern zitiert. Hier eine Zusammenstellung der Antworten und Quellen. Im Auftrag von Akteuren des Freundeskreises hat **Paul Jattke** die Beiträge zusammen gestellt, in Form gebracht und die verschiedensten Autorinnen und Autoren zitiert.



Wie alljährlich zum 3. Oktober, kam in Dresden viel Prominenz zusammen. Auch im Sächsischen Landtag wurden zum "Tag der Deutschen Einheit" bemerkenswerte Reden gehalten. "BEMERKENSWERT" für Sie, Paul Jattke, eine davon von der jungen Chemnitzer SPD- Landtagsabgeordneten Hanka Kliese. Wieso?

Bemerkenswert weil, die junge Frau Kliese, Jahrgang 1980, ist Stellvertretende Fraktionsvorsitzende und, das ist für mich schon bemerkenswert, in der **SPD-Landtagsfraktion auch zuständig für die Kulturpolitik und Erinnerungskultur.**

Mag sein, dass sie, **vom Zeitgeist geprägt oder aus Ruhmsucht** im Jahr 2016 die Lehrmeinung ihrer Polit-Professoren im Landtag verkauft. Die Wirkung der offiziellen DDR-Phobie ist, wie bei einer Vielzahl der jungen Polithistoriker sichtbar. Aber wenn sie solches Blech über ein ihnen fremdes Land reden, muss man widersprechen.

Nun 2016, wieder Tag der Deutschen Einheit und Erinnerungen im Landtag am 29. September Hanka Kliese 2016 (Jahrgang 1980) "Mit dem Ende der DDR endete ein Regime, das seine Bürgern ihnen die Kinder wegnahm und sie sogar gegen Devisen in den Westen verkaufte...."

Schreckensszenario des Bundespräsident Horst Köhler (Jahrgang 1943) Oktober 2002, auf einem Festakt in Leipzig



»...70 000. Sie mussten mit dem Schlimmsten rechnen,... Das Wort von der >chinesischen Lösung< machte die Runde - vom Massaker auf dem Tiananmen- Platz. Vor der Stadt standen Panzer, die Bezirkspolizei hatte Anweisung, auf Befehl ohne Rücksicht zu schießen. Die Herzchirurgen der Karl-Marx-Universität wurden in der Behandlung von Schusswunden unterwiesen, und in der Leipziger Stadthalle wurden Blutplasma und Leichensäcke bereitgelegt«.

Den Propagandaprinzipien verpflichtet, wieder und wieder !

Die Inszenierung ist alles. Das Publikum will unterhalten, nicht informiert, nicht mit der Realität belästigt werden, denn die Wirklichkeit ist langweilig. Das Medium ist die Botschaft.

**Alte Weißheit:
"Leute, die sich immer nur unter Ihresgleichen aufhalten, neigen dazu, die eigenen Moden und Ansichten für die einzige realen und möglichen zu halten."**

Hanka Kliese (Jahrgang 1980) vor dem Landtag in Dresden zum Tag der Deutschen Einheit / am 29. September 2016



"Mit dem Ende der DDR endete ein Regime, das seine Bürger einsperrte, überwachte, verhörte, ihnen die Kinder wegnahm und sie sogar gegen Devisen in den Westen verkaufte. ...Deswegen verbringe ich das Festwochenende genau mit den Menschen, die zu DDR- Zeiten politische Häftlinge waren ...denn ihnen verdanke ich die Freiheit in der ich heute Lebe."

Das es all dies nicht mehr gibt, ist ein Grund zum Feiern. Deswegen verbringe ich das Festwochenende genau mit den Menschen, die zu DDR- Zeiten **politische Häftlinge** waren und solches durchleiden mussten, **denn ihnen verdanke ich die Freiheit in der ich heute Lebe.**

Ach Frau Abgeordnete Kliese

Sie hat den Feiertag mit denen verbracht, denen sie alles verdankt?

Hier wird ein Teil der Misere der offiziellen Sächsischen Erinnerungspolitik sichtbar. Die gekämpft haben, haben nicht gesiegt. Die gesiegt haben, haben nicht gekämpft!

Wem verdankt alles, alles Frau Kliese?

Etwa Josef Kneifel? - Der an der Dresdener Str. vor 35 Jahren aus Hass auf die DDR den "Sowjet – Panzer vom Sockel sprengen" wollte. Der dabei den Tod vieler Menschen in Kauf genommen hat.

Nach 1989 wurde Kneifel zeitweilig als Vorzeige-Opfer des Stalinismus gehandelt. Noch 2005 luden ihn TU, Stasi-Unterlagenbehörde und Landeszentrale für politische Bildung zu einem Vortrag nach Chemnitz ein. Kneifel bewegte sich zu dieser Zeit längst im rechtsextremen Milieu, wo er heute als „totalitärer Held“ gilt. (FP 9.3.2015)

Wo war denn da der "Edelmann"?

Als hier 89 Adam grub und Eva spann ... **Wer hat dafür gesorgt, dass kein Schuß fiel / wir am RUNDEN TISCH die Patronen zählten, über Telefonanschlüsse und über Presseveröffentlichungen befanden, Züge und Busse fuhren / Geschäfte geöffnet / Schulen und Kindergärten offen / die Kühe in den LPG gemolken und die Milch nicht sauer wurden / Männer wie Dr. Eberhart Langer, der damalige Chemnitzer OB für offene Debatten sorgten, zu der Zeit also - Wo war denn da so mancher der Frau Klieses Edelmann???**

Die meisten Helden haben doch wohl auf dem Berge im Westen sitzend den Ausgang des Kampfes der Tiger in östlichen Tälern verfolgt.

Der Runde Tisch des Bezirkes Karl-Marx-Stadt hat in dem nun abgerissenen Veranstaltungshaus FORUM 8 Mal getagt. / 7 Mal mit meinen Freunden von der CDU, beim 8. Mal war von ihnen Kohl vor der Stadthalle zu bejubeln.



**NICHT
UNTERWERFUNG! -
WAR AUCH LOSUNG**

"Die meisten Pappnasen waren gar nicht dabei"

So Peter-Michael Diestel, der letzte DDR- Innenminister, in einem Interview über die Wende und die Unrechtsstaat-Diskussion:

...In Rumänien. Dort wurde vorgeführt, wie es hätte auch laufen können. Höchst blutig... Hätte es sich nicht gehört, in die offiziellen Jubiläumsgesänge auch eine Strophe für jene einzubauen, die ihre Kalaschnikows nicht gegen das Volk eingesetzt haben?

Ja. Die meisten der »Sieger« sind schlechte Sieger. Wenn die einen Kerzen in der Hand halten und beten und die anderen haben die Maschinenpistolen und Kanonen und setzen sie nicht ein, dann muss man ganz eindeutig sagen: Wir alle sind den Frieden diesen Leuten schuldig.

Diese Leute haben den Frieden verursacht, nicht wir mit den Kerzen. Doch die politisch Andersdenkenden hat man weitgehend vergessen. Mehr noch: Mir sitzt dieser strapazierte Begriff vom »Unrechtsstaat DDR« so was von quer. Wir haben mit diesem Unrechtsstaat eine so aberwitzige Diskussion, die einfach nur peinlich ist. Unrechtsstaaten erkennt man daran und nur daran, dass sie das wichtigste Menschenrecht missachten, das Menschenrecht auf Leben. Der Irak-Krieg ist zum Beispiel durch einen Unrechtsstaat angezettelt worden. Unrecht ist, Menschen den Kopf abzuschneiden. Unrecht

ist, andere Länder zu überfallen. Unrecht ist, wenn Menschen im eigenen Land ein Grundgesetz haben und die Verfassung mittels staatlicher Strukturen systematisch gebrochen wird. Wie hier in Deutschland über die Geheimdienste, die sich an systematischen, rechtswidrigen Ausspionierungen der eigenen Bürger beteiligen.

... Und das Überraschende ist für mich dabei gewesen, wie klug, wie einsichtig, wie konstruktiv Menschen an meiner Seite, die einen anderen weltanschaulichen Hintergrund als ich hatten, daran mitgewirkt haben: viele Genossen, Juristen, Militär- und Polizeiangehörige, Zoll. Obwohl sie wussten: Gleich ist Feierabend. Die Friedlichkeit des Einigungsprozesses ist das Schönste, was wir überhaupt erleben durften.

...Die meisten Pappnasen in der Politik, die heute darüber reden, waren nicht dabei. ...Ich denke an den zentralen Runden Tisch, an das grundsätzliche Konsensverhalten, diese auf Frieden und auf persönliche Wertschätzung des Anderen beruhende Gestaltung von Politik, die wir damals praktiziert haben zwischen 1989 und 1990.

Wofür - Wogegen?

Wir sind weit entfernt davon ALLES und JEDEN was im Zusammenhang mit der DDR (1949 - 1990) gebracht wird über Bausch und Bogen zu befeiern, zu begründen oder zu vergessen machen wollen.

ABER

wir sind auch ebenso weit entfernt davon alles was im Zusammenhang mit der DDR- Geschichte steht, über Bausch und Bogen zu verurteilen, zu verhöhnen, zu verteufeln.

Hilfreich könnte sein, sich des Althistoriker Moses Finley (1912-1986) zu erinnern:

"Es ist leicht eine nicht mehr existierende Gesellschaft zu tadeln; schwieriger und lohnender ist es, zu untersuchen, was damals angestrebt, wie es versucht wurde, in welchem Ausmaß man erfolgreich war oder nicht."

2 POSITIONEN - WOFÜR - WOGEGEN? - HIER STEHEN WIR

Schon wieder Sachsen

An den Quellen der Misere

Allzu viele solcher "Sterne" am Sächsischen Himmel

Der Freistaat Sachsen bleibt nach den jüngsten "Polizei- und Justiz Pannen" wieder in den Schlagzeilen. ... wir haben ein qualitatives Problem in den Führungsebenen. Ich würde da einen Bogen schlagen von den fremdenfeindlichen Vorkommnissen in Heidenau, Bautzen und Dresden hin zu den Fehleinschätzungen in der JVA Leipzig."

so der sächsische Vizeministerpräsident **Martin Dullig (SPD)** in einem **Stern- Interview** (Nr. 43 / 20.10.2016) Und weiter „Politische Fehler gibt es in Sachsen nicht. Probleme werden verharmlost. ...Es gab ein großes Misstrauen innerhalb der CDU gegen jegliches Engagement, das nicht ins eigene Verständnis passte. Viele haben Rechtsextremismus und Rassismus verharmlost. Es wurde eingeteilt, wer ein guter und wer ein schlechter Demonstrant und Demokrat ist."

Vom CDU- Regierungspartner und anderen "um Sachsen" besorgten Sachsen bekam er, wie vordem bei zahlreichen anderen derartigen Erklärungsversuche, empörte Widerworte und Leserbriefe.

Der leider zutreffenden SPD-Minister-Einschätzung folgte freilich kurz darauf 24. Oktober in der Presse die Schlagzeile: "CDU/SPD- Koalition in Sachsen auf Versöhnungskurs". - In Angst vor der eigenen Courage? - SPD halt. **Dabei wäre eine ehrliche Suche nach Benennung der Quellen der Misere dringend angeraten. Nun aber: Hinterher sind im gelobten Freistaat Sachsen wieder NICHT alle schlauer.**

Es ist was faul in Staate Sachsen

Ein nicht unberechtigter Aufschrei geht durch Deutschlands ob des Versagens der sächsischen Justiz im Falle des mutmaßlichen IS-Terroristen al-Bakr. Den vorläufigen Höhepunkt einer beschämenden



Selbstbeweihräucherung bildete die Pressekonferenz des Justizministers und die völlig unkritische Stellungnahme des Ministerpräsidenten Stanislaw Tillich, Fazit: Alles Paletti? Dabei hat sich Sachsen über Jahre hinweg Skandale aller Couleur geleistet. Erinnert sei u.a. an die Paunsdorffaffäre von Ministerpräsident Biedenkopf, der Rotlichtsumpf von Leipzig, das NSU-Domizil in Chemnitz/Zwickau, die staatliche Subventionierung der Biedenkopf -Tagebücher, rechte Aufmärsche in Dresden, Schändung und Zerstörung von Gedenkstätten von Antifaschisten, die seit zwei Jahren andauernden Ausschreitungen von Pegida mit Galgensymbolik und Hassgeschrei, die massenhaften Ausschreitungen und Brandschätzungen gegen Flüchtlingen und Einrichtungen im ganzen Land und nun ein Totalversagen in der Terrorbekämpfung. Nicht einmal aus diesem Desaster werden in der Landesregierung Konsequenzen gezogen. Niemand hat gefehlt und uns bleiben völlig überforderte Regierungsmitglieder und ein ewig lächelnder Ministerpräsident erhalten. Zum Schaden für Sachsen und seiner Menschen.

Raimon Brete, Chemnitz

Strukturelles Problem

Der Freistaat ist zum Sicherheitsrisiko für die ganze Republik geworden. In jeder Hinsicht: ob Sicherheit vor rechtsextremistischem Terror oder islamistischem Terror, der Freistaat versagt. Egal, ob Rücktritte von Ministern folgen werden oder ob es Neuwahlen aus welchem Grund auch immer geben wird: Das Grundproblem bleibt. Sachsen hat ein über viele Jahre unter CDU-Verantwortung gewachsenes strukturelles Problem und eine Krise essenzieller Werte wie Humanismus, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit. Dafür müssen wir Entwicklungshilfe leisten.

Michael Leutert ist Bundestagsabgeordneter der LINKEN aus Chemnitz.



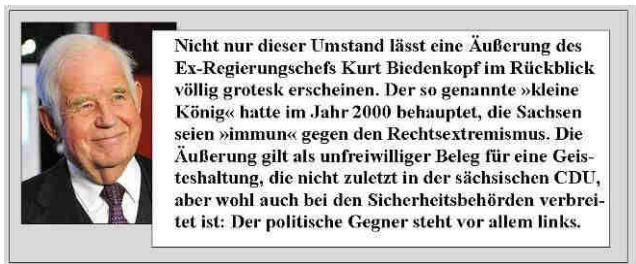
Erinnern an weitere Kapitel "Sächsischer STERNE"



Der CDU- Landrat hatte keine Zeit sich mit den empörten Antifaschisten zu treffen.



Herr TU-Professor Jesse und CDU- General Flath : Auf keinen Fall ANTIFASCHISTISCH



"Sachsen König Kurt": Immun gegen Rechts



...Clausnitz, Bautzen



Also natürlich alles weiter so?

Limbach vor dem "Tag der Sachsen" - Antiquiertes »Lied der Deutschen«

Als in Rio de Janeiro bei einer Siegerehrung der Lautsprecher ausfiel, haben unsere tapferen Ruder-Goldjungs a cappella die dritte (einzig noch singbare) Strophe der Nationalhymne geschmettert. Respekt, sie waren textsicher. Was man von den wenigsten Deutschen behaupten kann; selbst professionelle Sänger patzten schon. Man

erinnere sich an Sarah Connor, die in der Münchner Allianz-Arena intonierte: »Brüh im Lichte dieses Glückes, brühe deutsches Vaterland!« Statt: »Blüh ...« Tatsächlich hat es mit dem Blühen des Vaterlandes ziemlich lange gedauert. Und kaum geschlüpft, schmorte es im selbst entfachten Hexenkessel, dem ein noch mörderischerer folgte.



Stolze 175 Jahre hat das »Lied der Deutschen« auf dem Buckel. August Heinrich Hoffmann von Fallersleben schmiedete die ehernen Verse am 26. August 1841 auf dem britischen (sic) Eiland Helgoland (das Deutsche Reich erhielt die Nordsee-Insel erst 1890 im Tausch gegen das ihm nie gehörende ostafrikanische Sansibar). Der zweite Anachronismus: Das Deutschlandlied wurde auf die Melodie von Joseph Haydns Hymne »Gott erhalte Franz, den Kaiser« gedichtet, also auf das Haus Österreich, das Bismarck bei seiner mit Blut und Eisen erkämpften »Reichseinigung« zu Gunsten seines Monarchen ausgrenzte. Als dritte Kuriosität wäre anzumerken: Haydn ließ sich von einem Volkslied der Kroaten (heute in Deutschland Abschiebekandidaten) inspirieren. Zur Nationalhymne erhoben wurde das Lied der Deutschen in der Weimarer Republik, am Verfassungstag, dem 11. August 1922, durch den ersten (sozialdemokratischen) Reichspräsidenten Friedrich Ebert. Unterm Hakenkreuz wurde nur noch die erste Strophe gegrölt (die Nazis hielten es nicht so mit Recht und Freiheit), ansonsten zum Horst-Wessel-Lied marschiert.

Die zweite Strophe des Liedes der Deutschen bejubelt »deutsche Frauen, deutsche Treue, deutschen Wein und deutschen Sang«. Hoffmann von Fallersleben kannte Heino noch nicht. Und auch nicht Beatrix von Storch. Seiner unerfüllten Jugendliebe Henriette von Schwachenberg hat er sein Werk gewidmet. Am Vorabend der für »Einigkeit und Recht und Freiheit« streitenden Revolution von 1848/49 gedichtet, war es durchaus mutig und beflügelte die Patrioten, die später vielfach rechts aussicherten. Heute klingt es arg antiquiert. In der multiethnischen deutschen Gesellschaft wirkt es deplatziert. Ganz zu schweigen von der Peinlichkeit der chauvinistischen (und hierzulande immer noch latenten) Selbstüberhöhung in der verbotenen Strophe: »Über alles in der Welt«. Worunter mehr noch als die Deutschen die Völker Europas litten. Trotz eines starken Votums der Deutschen für Brechts Kinderhymne »Anmut sparet nicht noch Mühe« entschieden, Potentaten gleich, Bundeskanzler Helmut Kohl und Bundespräsident Richard von Weizsäcker 1991, das unzeitgemäße Lied den uneinigen Deutschen zu verordnen. Karlen Vesper / nd 27./28.8.2016

3 POSITIONEN - WOFÜR - WOGEGEN? - HIER STEHEN WIR

Propaganda - Anspruch und Wirklichkeiten / Tun die Medien ihre Pflicht?

Professionalität sollte eine Selbstverständlichkeit sein, auf die sich die Journalisten eigentlich immer wieder berufen. Doch im Fall des Irakkrieges, wie Ulrich Teusch in seinem Buch "Lückenpresse" eindrucksvoll herausarbeitet, fungierten viele Medien als reine Transmissionsriemen der Politik: »Sie agierten nicht als vierte Gewalt, sondern als Hilfstruppe der ersten Gewalt, der Exekutive.« ...Das gilt besonders für das Kapitel »Immer wieder Russland«.



Am Ende dieses Kapitels stellt der Autor in Bezug auf Radio und Fernsehen die Frage: »Wie sähe die Berichterstattung wohl aus, wenn das Moskauer ARD-Büro von Journalisten wie Gerd Rüge, Gabriele Krone-Schmalz und Johannes Grotzky besetzt wäre?«

(Aus einer Rezension von Jörg Hafkemyer zu Ulrich Teusch: Lückenpresse. Das Ende des Journalismus, wie wir ihn kannten. Westend. 224 S., br., 18 €.)

Anrecht auf Zusammenhänge



"Mediennutzer sind in ihrer Mehrheit keine auf Völkerrecht spezialisierten Juristen, aber sie haben ein Anrecht darauf, dass ihnen die Zusammenhänge so einfach wie möglich erklärt werden, damit sie politische Entscheidungen bewerten können. Anders macht Demokratie keinen Sinn."

Prof. Dr. Gabriele Krone-Schmalz in IPB World Congress / Sept. 2016

Reine Eskalation

In der Berichterstattung über die Konflikte in Syrien und Irak wird häufig mit zweierlei Maß gemessen

Als ich vor wenigen Tagen auf dem Weg zu einem Vortrag war und eine längere Zugfahrt vor mir hatte, kaufte ich mir in der Bahnhofsbuchhandlung »Die Zeit«. Der Titel »Krieg in Syrien und dem Irak« hatte den Aufmacher »Noch leben wir« auf eine halbe Seite hochgezogen und rot unterlegt...



So eindrucksvoll Fotos und Texte arrangiert waren, so einseitig waren sie. Die vorgeschlagenen Maßnahmen waren in den ersten drei Punkten reine Eskalation. Kein Wort, kein Foto von Syrern, die im Westen von Aleppo leben, die nicht auf Seiten der bewaffneten Opposition stehen und die ebenso leiden wie die porträtierten Menschen. Kein Wort, kein Foto von Syrern, die die Kampfzone verlassen möchten, daran aber gehindert werden - von den Kämpfern. Kein Wort, kein Foto von Familien, die voneinander getrennt leben müssen, weil ein Familienteil im Osten der Stadt Wohnung oder Haus nicht aufgeben will aus Angst, es werde von den Kämpfern besetzt und geplündert. Kein Wort, kein Foto von den in Aleppo und im ganzen Land aktiven Versöhnungskomitees, die versuchen, die Gewalt zu stoppen. Nichts über die mehr als 800 lokalen Waffenstillstände, nichts über die mehr als 10 000 Syrer, die ihre Waffen niederlegt haben. Nichts über die Oppositionellen, die unzählige Vorschläge für eine Konfliktlösung, für Verhandlungen und Gespräche vorgelegt haben und von Anfang an gegen den Griff zur Waffe waren. Nichts über die Hilfe, die täglich überall im Land geleistet wird.

Und nichts über Mossul und den aktuellen Angriff der »Anti-IS-Allianz« auf die Millionen-Stadt, an dem auch Deutschland beteiligt ist. Das ist laut »Zeit« der Analyse geschuldet, dass eben Aleppo und Mossul nicht gleichgesetzt werden könnten. Man kann es auch anders lesen. »Die Zeit« und andere »Qualitätsmedien« gewähren lediglich einen Blick auf diejenigen, die im Rampenlicht stehen. Sie geben denjenigen ein Forum, die auf der »richtigen Seite« stehen. In Syrien ist die »richtige Seite« eine ausgewählte »Opposition« mit »moderaten Rebellen«, die »das Assad-Regime, Russland und Iran« bekämpfen. In Irak stehen die auf der richtigen Seite, die für die »Anti-IS-Allianz« kämpfen. Und der Krieg eskaliert.

Karin Leukefeld in nd 25.10.2016

Auf der richtigen Seite? - Von der kleinen sächsischen Wirklichkeit

Rechtspopulisten und eine Völkische Szene haben sich in Sachen etabliert. Obwohl es also allen Grund gäbe, alle gutwilligen Demokraten bei der offensiven Auseinandersetzung damit einzubeziehen, und sich auch mit dem Versagen des Staates in dieser Frage zu beschäftigen, steht die Endlos-Abrechnung mit der DDR weiter im Vordergrund.

CDU, SPD und Grüne im Landtag haben beschlossen: Die Arbeit des Stasi-Beauftragten bezieht sich künftig nicht mehr nur auf die Tätigkeit des MfS, sondern auch auf die SED- Diktatur und das Wirken anderer Parteien und Massenorganisationen.



Einsiedel: Die Proteste gehen weiter – der Ort bleibt gespalte

Der Ruf von Dresden

Wieder Sachsen, wieder und wieder.

Freie Presse
CHEMNITZER ZEITUNG

Wie viel DDR steckt noch in den Köpfen?

Es ist noch lange nicht vorbei

Wutbürger in Dresden rufen, sie seien das Volk. SED-Opfer treffen sich in Bautzen. Ostdeutsche Rassisten machen Jagd auf Fremde. Und der „brave kleine Mann“ sehnt sich nach einer Autorität, die ihm Ruhe und Ordnung verspricht. Da kommt eine Frage immer wieder hoch: Wie viel DDR steckt noch in den Köpfen?

WAS WIRD hier ZUSAMMENGEDACHT!

Wer wird die schwarze Suppe auslöffeln?

Die staatlich subventionierte »Aufarbeitung der SED-Diktatur« prägt die öffentliche Meinung über die DDR und den Umgang mit ihren ehemaligen Bürgern. Dabei ist das vermittelte Geschichtsbild höchst einseitig und die Lebensleistung zahlloser Menschen wird denunziert. ...Was wäre jetzt noch vertretbar: Beendigung der staatlich finanzierten, einseitigen Meinungsmache. ... Und was die für den Jagdsport so empfängliche junge Generation betrifft, so schulden wir ihr Offenheit: Ihr Lieben werdet demnächst sehr in Schwierigkeiten sein, ihr werdet europaweit wohl eine schwarze Suppe auslöffeln. Und wer immer euch diese Suppe eingebrockt hat: Die DDR, die SED, das MfS, die Freie Deutsche Jugend oder auch die Pionierorganisation »Ernst Thälmann« ... - die alle waren es nicht.



Mathias Krauß, Journalist

Die Stimme erheben



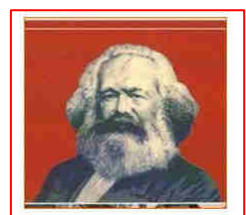
Und es ist zu befürchten, dass der DDR-Alltag um so mehr verdunkelt, entstellt, üble DDR-Verleumdung um so mehr forciert wird, je weniger Zeitzeugen es geben wird. Deshalb sollten die ihre Stimme erheben, solange sie es vermögen. Die dreifache Schuld der Deutschen muss dringend aufgearbeitet werden. Das ist nicht nur für die Aufhellung der Vergangenheit wichtig, sondern noch mehr für die Suche nach den Wegen in eine Zukunft politischer Freiheit, ohne Arbeitslosigkeit, Obdachlosigkeit, mit gleichem Zugang zur Bildung und kostenloser Gesundheitsfürsorge für alle...

Prof. Dr. Harry Nick (15.8.1932- 7.12. 2014) in Umkämpfte Erinnerung 2012

Und die Tat, sie blieb uns doch.

Darum lasst uns den Kreis durchheilen, / Den ein Gott uns herrschend zog, / Laßt uns Lust und Leiden teilen, / Wie die Schicksalswaage wog. Darum laßt uns alles wagen, / Nimmer rasten, nimmer ruhn; / Nur nicht dumpf so gar nichts sagen / Und so gar nichts wolln und tun. Nur nicht brütend hingegangen, / Ängstlich in dem niedern Joch, / Denn das Sehnen und Verlangen / Und die Tat, sie blieb uns doch.

Karl Marx 1818 - 1883



Die AUFGEMERKT & ANGEMERKT Redaktion dankt allen Freundinnen und Freunde, die die Herausgabe der Blätter ermöglicht haben. Bild- und Textquellen sind sämtlich öffentlich zugängliche Medien.